

Pro Campus-Presse.

Die Initiative zur Förderung journalistischen Engagements an Hochschulen

Ein Themenservice von MLP und dem Medienfachverlag Rommerskirchen

Januar 2007

BEWERBUNGSPRAXIS 2007

Per Klick zum Job

MLP
Campus-Presse Award
2007
Jetzt bewerben! Infos:
www.procampuspresse.de

Studenten sind optimistisch bei der Bewertung ihrer Zukunftsaussichten. 60 Prozent schätzen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt als gut ein – deutlich mehr als Stellensuchende, die bereits gearbeitet haben. So lautet ein Ergebnis der Studie „Bewerbungspraxis 2007“ des Centre of Human Resources Information Systems, eines Zusammenschlusses der Universitäten Frankfurt am Main und Bamberg sowie des Online-Stellenportals Monster.

Jobsuche per Computer wird immer populärer.



Foto: Monster

Elektronische Bewerbung Bei den rund 11.000 Befragten überwiegt außerdem der Wunsch, die Jobmöglichkeiten per Mausclick zu sichten: 82 Prozent nutzen das Internet zur Stellensuche. Mehr als die Hälfte der Befragten glaubt zudem, über Online-Stellenbörsen am schnellsten einen neuen Arbeitsplatz zu finden. Ebenfalls rund 50 Prozent bewerben sich lieber elektronisch als mit klassischen Bewerbungsmappen, die nur knapp ein Drittel der Studienteilnehmer bevorzugt. Der tatsächliche Anteil der erfolgreich gefundenen Anstellungen aufgrund elektronischer Bewerbungen – das ergibt die Auswertung einer Vorgängerstudie aus dem Jahr 2005 – liegt bei 23 Prozent. Die Studie „Bewerbungspraxis“ erscheint dieses Jahr zum vierten Mal.

Beteiligt haben sich Stellensuchende aller Fachrichtungen, wobei die Spannweite von Schülern bis zu Managern reicht.

Scheu vorm Ausland? Ein weiterer Schwerpunkt der Erhebung ist das Thema Mobilität. Professor Tim Weitzel vom Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik der Universität Bamberg sieht hier eine Lücke zwischen Wahrnehmung und Verhalten der Befragten: „Unsere Studie zeigt einerseits, dass die meisten Kandidaten sich der zunehmenden Internationalisierung des Arbeitsmarkts bewusst sind und auch die Vorteile einer zeitweiligen Arbeit im Ausland wie Sammeln neuer Erfahrungen, Lernen neuer Sprachen und persönliche Weiterentwicklung sehen. Andererseits würde nur etwas mehr als ein Viertel auch außerhalb Deutschlands arbeiten wollen.“

Bereitschaft steigt Die Mobilität steigt jedoch mit dem Karrierestatus der Studienteilnehmer: Knapp 50 Prozent der Befragten aus der Geschäftsführungsebene sind bereit, im Ausland zu arbeiten. Von den interviewten Studenten können sich immerhin 40 Prozent vorstellen, international tätig zu werden. Die gesamte Studie sowie das Pendant, die jährliche Unternehmensbefragung „Recruiting Trends“, können per E-Mail unter studie@monster.de angefordert werden. ● tnt

THEMENTIPP

Jahr und Stadt der Wissenschaft

Nachdem sieben Jahre lang die Naturwissenschaften dominierten, steht 2007 ganz im Zeichen der Geisteswissenschaften: „ABC der Menschheit“ lautet das Motto des aktuellen Wissenschaftsjahrs. Denn, so heißt es auf der Homepage www.abc-der-menschheit.de, „symbolisch buchstabieren die Geisteswissenschaften das ABC der Menschheit



Stadt der Wissenschaft 2007: Braunschweig.

von A wie Aufklärung bis Z wie Zukunft“. Inhaltlich wollen das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Initiative Wissenschaft im Dialog, die bereits zum achten

Mal das Wissenschaftsjahr ausrichten, vor allem auf die Bedeutung der Sprache aufmerksam machen.

Eröffnet wird das Jahr der Geisteswissenschaften am 15. Januar im Martin-Gropius-Bau in Berlin. Während des ganzen Jahres soll es Ausstellungen, Lesungen und andere Veranstaltungen geben – beispielsweise ein Wissenschaftsfestival im Juni in Essen. Bis zum 7. Februar können sich Studierende zudem an dem Wettbewerb „Geist begeistert“ beteiligen, der die Vielfalt der Geisteswissenschaften der Öffentlichkeit näher bringen will. Die 15 originellsten Projektideen werden mit jeweils 15.000 Euro Preisgeld gefördert. Informationen zum Wettbewerb finden sich unter www.hausderwissenschaft.de.

Auch die „Stadt der Wissenschaft 2007“ wurde gekürt. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft verlieh den Titel in diesem Jahr an Braunschweig. Die Niedersachsen konnten sich mit ihrem Konzept „Ideenküche Braunschweig“ in der Endausscheidung gegen Aachen und Freiburg durchsetzen. Die Jury lobte die Braunschweiger sowohl dafür, mit originellen Formaten und an ungewöhnlichen Orten eine Brücke zu eher wissenschaftsfernen Bürgern zu schlagen, als auch für die breite Unterstützung des Konzepts durch Unternehmen und Sponsoren aus der Region.

Mehr Infos gibt es auf www.stadt-der-wissenschaft.de und www.braunschweig.de.

GERICHTSURTEIL

E-Mail für Sie

Dass E-Mail-Anfragen zu Recherchezwecken nicht überall auf Gegenliebe stoßen, erleben Journalisten immer wieder. Dass sie aber gar zu einer Unterlassungsklage führen – diese Erfahrung musste kürzlich die Redaktion des Wirtschaftsmagazins *Focus Money* machen.

Nach Angabe des Focus Magazin Verlags hatten Journalisten des Burda-Titels per E-Mail Fragebögen an 9.000 Steuerberatungskanzleien geschickt, um anschließend eine redaktionelle Auswertung vorzunehmen. Eine Kanzlei empfand die Anfrage wohl als Spam und klagte vor dem Münchner Landgericht. Das entschied jedoch inzwischen, das Recht der Presse zur Informationsbeschaffung überwiege das Interesse des Klägers, von unerwarteten E-Mails unbehelligt zu bleiben. Weiteren redaktionellen Massen-E-Mail-Umfragen dürfte somit nichts mehr im Weg stehen (Az: 33 O 11693/06).

REZENSION

Die Blattmacher

Wieso sprechen Journalisten „unter drei“? Was unterscheidet eine Nachricht vom Feature? Und was hatte es gleich mit der *Spiegel*-Affäre auf sich? Das Buch „Die Blattmacher“ von Roderich Reifenrath gibt zahlreiche Antworten aus dem Alltag der Journalisten. In der überarbeiteten Fassung des Praxiswerks von 2003 verdeutlichen Beispiele aus jüngster Vergangenheit die Themen. So ist der *Cicero*-Fall von 2005 in dem Kapitel zur Pressefreiheit aufgeführt. Auch der Streit um die Mohammed-Karikaturen im gleichen Jahr wird beschrieben. Wegen der Bilder in einer dä-



nischen Zeitung gab es heftige Auseinandersetzungen, die bis zu Morddrohungen reichten.

Mit den „Blattmachern“ gibt der ehemalige Chefredakteur der *Frankfurter Rundschau* einen spannenden Einblick hinter die Kulissen der Printlandschaft. Für Campusredaktionen und medieninteressierte Studenten ist das Buch ebenso empfehlenswert wie für Berufsanfänger in der Branche.

Roderich Reifenrath: Die Blattmacher. Aus der Praxis der Journalisten, Parthas Verlag, ISBN: 978-3-86601-657-6, 19,80 Euro.

LINKLISTE

Hochschulpakt 2020

In den kommenden Jahren wird die Zahl der Studierenden in Deutschland drastisch ansteigen. Das ergab eine Prognose der Kultusministerkonferenz bereits im Herbst 2005. Gründe für die Entwicklung sind unter anderem die Schulzeitverkürzung auf acht Gymnasialjahre, die zu doppelten Abiturjahrgängen führt, sowie das demographisch bedingte Bildungsverhalten. Seit mehr als einem Jahr ringen Politiker und Hochschulvertreter um eine Lösung des Problems. „Hochschulpakt 2020“ heißt das nun beschlossene Sonderprogramm. Mit einer Finanzspritze von jeweils 565 Millionen Euro wollen Bund und Länder bis zum Jahr 2010 rund 90.000 neue Studienplätze schaffen. Zusätzlich sollen 700 Millionen Euro in die Forschungsförderung fließen. Pro Campus-Presse stellt eine Reihe von Links zu dem Thema vor:



www.blk-bonn.de/pressemitteilungen/presse2006_25.htm
Pressemitteilung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung vom 20. November 2006. Darin wird be-

kannt gegeben, dass sich die Wissenschaftsminister von Bund und Ländern auf die Eckpunkte des Hochschulpakts geeinigt haben.



www.fzs.de

Der freie Zusammenschluss von StudentInnenschaften (fzs) reagiert verhalten auf die Einigung der Regierungschefs. In ihrer Pressemitteilung äußern die Studierenden,

dass die Berechnungen für die Studienplatzkosten wenig realistisch seien und kurzfristige Geldmittel die Finanzprobleme der Hochschulen nicht beheben könnten. Trotzdem begrüßt der fzs den Pakt.



www.bmbwf.de/press/1939.php

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung informierte am 13. Dezember 2006 darüber, dass auch die Regierungschefs von Bund und Ländern dem geplanten Hoch-

schulpakt grünes Licht geben. In den kommenden Monaten soll eine Fördervereinbarung ausgearbeitet werden und im Juni zur Unterzeichnung vorliegen. Der Pakt soll bereits zum Wintersemester 2007/2008 in Kraft treten.



www.studentenwerke.de ⇒
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
⇒ Pressemitteilungen

„Was bringen neue Studienplätze, wenn den Studierenden das Dach über dem Kopf fehlt?“, fragt das

Deutsche Studentenwerk (DSW), der Dachverband der 61 Studentenwerke in Deutschland. In seiner Pressemitteilung vom 13. Dezember 2006 mahnt DSW-Präsident Rolf Dobi-schat, dass der Hochschulpakt von weiteren Investitionen flankiert werden müsse – in Wohnraum und Verpflegung der Studenten, vor allem aber in eine solide Studienfinanzierung.



www.hrk.de/de/brennpunkte/3377.php

Zu einem „Brennpunkt“ erklärt die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) den Hochschulpakt 2020. Doch auch wenn schnelles Handeln not-tue, sei der prognostizierte Studentenandrang nicht als Last, sondern als Chance zu begreifen, so die HRK. Auf ihrer Internetseite finden sich eine Chronologie und eine Linkliste zum Thema – verlinkt sind unter anderem die An-träge verschiedener Bundestagsfraktionen.

Unter www.hrk.de/de/presse/95_3581.php ist die offizielle Reaktion der HRK auf die Einigung von Bund und Ländern nachzulesen. Tenor: „Der Hochschulpakt ist richtig, aber nur ein erster Schritt.“



www.kmk.org/statist/hochschulprognose.htm

Auf statistischen Berechnungen fu-Bende „Prognose der Studienan-fänger, Studierenden und Hoch-schulabsolventen bis 2020“, erstellt für die Kultusministerkonferenz im

Oktober 2005. Danach wird die Zahl der wahrscheinlichen Studienanfänger im Jahr 2012 ihren Höhepunkt erreichen und um bis zu einem Viertel über dem Stand von 2004 liegen. Die Zahl der Studierenden insgesamt könnte von zwei Millio-nen auf zwischenzeitlich 2,7 Millionen ansteigen.

Impressum

Herausgeber: MLP und Medienfachverlag Rommerskirchen

Redaktion: Katharina Skibowski (V.i.S.d.P.), Dr. Niels Joeres, Anna von Garmissen, Lena Höflich, Michaela Paus, Tanja Tschurer.

Homepage: www.procampuspresse.de

Medienfachverlag Rommerskirchen,
Mainzer Straße 16-18, 53424 Remagen-Rolandseck,
Tel.: 02228/931-150, Fax: 02228/931-137

MLP Finanzdienstleistungen AG,
Alte Heerstraße 40, 69168 Wiesloch,
Tel.: 06222/308-4552, Fax: 06222/308-1131

DIE VIERTE SEITE

Armut im Alter?

Wer heute 25 ist, wird voraussichtlich nach 2040 in den Ruhestand gehen. Nach dem Deutschen Institut für Altersvorsorge wird die gesetzliche Rente dann weniger als 40 Prozent des zuletzt erhaltenen Bruttoeinkommens betragen. Und diese Rechnung geht nach Ansicht von Experten nur auf, wenn jemand 45 Jahre lang Beiträge in die staatliche Rentenversicherung gezahlt hat und entsprechend stark vom Zinseszins profitiert.

Akademiker, die eine lange Ausbildung und deshalb eine kürzere Einzahlungsdauer haben, wird es also in der Regel noch härter treffen. Zudem: Die Verschiebung des Renteneinstiegsalters auf 67 Jahre bedeutet für jemanden, der sich auch künftig mit 65 aus dem Arbeitsleben zurückziehen will, eine Rentenkürzung um voraussichtlich sieben

Prozent. Derjenige, der bereits mit 60 Jahren in den Ruhestand gehen möchte, wird in Zukunft möglicherweise sogar mit einem Abschlag von 25 Prozent rechnen müssen.

Dass die gesetzliche Rente der Zukunft in vielen Fällen nur noch unwesentlich über Sozialhilfeniveau liegen kann, wird inzwischen auch von der Politik kaum mehr gelehrt. Nicht ohne Grund fordert Bundesarbeitsminister Franz Müntefering in jüngster Zeit fast fortlaufend dazu auf, privat vorzusorgen.

Dennoch: Das Thema Vorsorge wird – wie viele Wirtschafts- und Finanzthemen – an den Hochschulen und in den Campuszeitungen oft nur am Rande behandelt. Fragen und Antworten, die sich mit der späteren finanziellen Zukunft der heutigen Studentengeneration beschäftigen, gibt es im Ganzen gesehen selten. Sensibilisierung bleibt deshalb notwendig: Welche Möglichkeiten privater Vorsorge gibt es? Wie flexibel lassen sie sich gestalten, und welche Art der Vorsorge ist auch für Studenten finanzierbar? Campusredaktionen können ihren Lesern hierzu mit fundierten Informationen einen erheblichen Mehrwert anbieten. Und weil solche Berichte zur Aufklärung beitragen, übernehmen sie damit selbst gesellschaftspolitische Verantwortung.



Foto: ddp

Ruft zu privater Altersvorsorge auf: Bundesarbeitsminister Franz Müntefering.

MLP-Service zum Thema

Wer wissen möchte, in welcher Höhe seine zu erwartenden gesetzlichen Rentenbezüge liegen, findet unter www.mlp.de einen individualisierbaren Rentenrechner.

Zukunftsweisende Kooperation

Hochschulen und Lehrstühle werden in Zukunft noch stärker darauf angewiesen sein, Drittmittel einzuwerben. Inzwischen schätzen nicht nur die professionellen Fundraising-Teams der Hochschulen das Engagement von Unternehmen. Der Stifterverband der deutschen Wissenschaft hat jüngst gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und

Forschung einen Preis für die gelungensten Austauschprozesse ausgeschrieben. Darüber hinaus verdeutlicht die breite Diskussion über Corporate Citizenship und Corporate Social Responsibility, dass die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Unternehmen zunehmend Akzeptanz findet – auch wenn dabei vieles auf den ersten Blick nur alter Wein in neuen Schläuchen zu sein scheint.

Innerhalb der deutschen Hochschulwelt halten sich Befürworter und Kritiker wohl noch die Waage. In welche Richtung es geht, ist schwer abzusehen, zumal auf nicht wenige Fragen neue Antworten gefunden werden müssen: Was verbirgt sich hinter Schlagworten wie Public Private Partnership und Corporate Social Responsibility? Welche Unternehmen engagieren sich glaubwürdig, welche nicht? Untergräbt Sponsoring die Unabhängigkeit der Hochschulen und der Lehre? Oder

fließt zuweilen nicht doch der eine oder andere neue Wein in alte Schläuche, um schlechte oder verkrustete Lehr- und Forschungsbedingungen zu verbessern?

Für Campusredaktionen bietet sich zunächst eine kritische Bilanz des Engagements von Unternehmen an der eigenen Hochschule an. Dazu könnte ein Gespräch mit der Pressestelle der Hochschule hilfreich sein. Einen allgemeinen Überblick zum Thema kann man sich beispielsweise beim Informationsdienst der Wissenschaft (idw) verschaffen. Das Archiv auf www.idw-online.de ermöglicht die Suche nach einzelnen Firmen. Überdies legen viele Unternehmen inzwischen recht aufwendig gestaltete Verantwortungsberichte über ihr gesellschaftliches Engagement vor, die meist auch online zur Verfügung stehen.

Links und Literatur zum Thema

www2.wiwi.hu-berlin.de/institute/im/csr/en_konferenz_konferenz.html

www.bundesregierung.de/nn_1264/Content/DE/EMagazines/economy/041/corporate-citizenship-am-ende-gewinnen-alle.html

www.corporatecitizen.de

www.austauschprozesse.de

www.econsense.de

www.corporate-citizenship.nrw.de/weiter_literaturtipps.html

K. Gazdar (u.a.): Erfolgsfaktor Verantwortung, Heidelberg 2006

A. Habisch (u.a.): Corporate Social Responsibility Across Europe. Discovering national perspectives, Heidelberg 2005.